

Namen, welche im Grunde dasselbe bezeichnen, wie: oto yama tsu mi, oku yama tsu mi, shiki yama tsu mi, ha yama tsumi, hara yama tsumi, to yama tsu mi, und andere.

Es gibt ganze Gruppen, in denen ô yama tsu mi verehrt wird, so in der großen Gruppe der Sannô-Schreine, dessen Hauptschrein sich in Sakamoto nördlich von Kyôto findet, und die Hie-Gruppe, sowie alle ô yama tsu mi-Schreine, die man überall findet, sowie die yama no kami jinja. Wie wir schon in der Abhandlung gesehen, wird ô yama tsu mi als das Kind von Izanagi und Izanami angesehen. Der kami der Jinja auf Shikoku kam aus Korea, und die Daisenjinja ist in Tottori. So etwas ist nur möglich, wenn es sich um einen Kollektivbegriff handelt. Hier handelt es sich jedesmal um die herrschende Frau in jenem Bezirk, wo eben das Mutterrecht herrschte und die Frau das Oberhaupt war. Eine andere Erklärung habe ich bis heute nicht finden können.

Wenn wir die Atmosphäre, die über Yudonosan schwebt, und das Fluidum, das darin und darüber wirkt, betrachten, so ist es ein Teil der eigenartigen japanischen Atmosphäre und des japanischen Fluidums. Es ist die Atmosphäre erdichteten und erträumten Uraltertums, einer Zeit, da Götter in Japan wohnten, darüber herrschten, Glanz und Gerechtigkeit und Frieden verbreiteten. Es ist das Fluidum eines subtropischen Klimas, sanft und mild, des blauen Himmels (denn bei Regen bleibt man daheim), des üppig grünen Wuchses in Wald und Feld und Berg und Tal, der tosenden Wasserfälle und der rauschenden Gebirgsbäche, der zirpenden Zikaden, der bunten Blumen, der sich wiegenden Falter, jeglichen Naturkultes, einer halbweisen Wirklichkeit, eines Hindurchschauens durch diesen trügerischen Schleier der Wirklichkeiten, einer Art Mystik, auf deren Grund die Sinnlichkeit lauert.

Das ist Atmosphäre und Fluidum des Yudonosan, aber auch von Ise und Atsuta Daijingu, von Fushimi Inari und vielen andern bekannten Shintôheiligtümern. Das ist ein Teil der japanischen Atmosphäre und des japanischen Fluidums. Ein anderer wird gebildet von Stätten des Shinbutsudôtai, wie Nikkô, das ganze Nara in seiner Tempelwelt, Itsukushima und ähnlichen Schreine von Benten. Und dann kommt die reine buddhistische Sphäre des Hiyesan, Kôyasan und anderer. Auch ihre Atmosphäre und ihr Fluidum sollten analysiert werden, und man würde dann Japan besser verstehen. Würde gar manches Urteil korrigieren. Man würde auch den Missionar und die Mission besser verstehen, denn diese Atmosphäre und dieses Fluidum ist der Lebensraum des Missionars.

Leider brechen sich alle Lichtstrahlen aus Japan in dem Prisma der Japanophilie, und darum sind alle Berichte aus Japan und über Japan schön.

Missionsrundschau

Von P. Anton Freitag S. V. D., Bad Driburg i. W.

Vom amerikanischen Missionsfelde

I. Die Missionsfelder Kanadas

(vgl. ZM 1925, 142 ff.; 27, 296; 29, 37 f.)

Die ausgedehnte Apostolische Präfektur Hudsonbay zählt jetzt 10 Missionare und 5 Stationen, nämlich Chesterfield, Kap Eskimo,

St. Joseph-Southampton, St. Paul-Baker Lake¹ und die 1929 gegründete nördlichste Missionsstation der Welt Ponds Inlet auf Baffinsland, 720 Kilometer nördlich vom Polarkreis². Hier war von katholischen Eskimos aus Chesterfield bereits der Boden vorbereitet. Das ganze Missionsfeld zählt aber nur etwa 900 Eskimos, von denen 1929 schon 150 Katholiken und weitere 600 Katechumenen waren³. Der unermüdliche Ap. Präfekt P. Turquetil plant gegenwärtig Schulen und Waisenhäuser⁴. Eine große Erleichterung ihrer apostolischen Wanderfahrten und bequemere Verbindung mit dem südlichen Kanada bietet der Mission die i. J. 1929 eröffnete Eisenbahn von The Pas nach Churchill an der Hudsonbay⁵. — Auch die Eskimomissionen, die vom Ap. Vikariat Mackenzie aus unternommen werden, erfreuen sich eines guten Fortganges. Die innerhalb des nördlichen Polarkreises liegenden Missionstationen dieses Bezirkes sind: 1. Gute Hoffnung, 2. Mariä' Namen am Roten Fluß, wo vor Jahresfrist (1929) P. Lecuyer ertrank⁶, 3. Aklavik im Mündungsgebiet des Mackenzie, 4. Lettie Harbour 400 Kilometer über dem Polarkreis im Eismeer⁷ und 5. die 1929 gegründete Station an der Mündung des Kupferminenflusses, wo sich weiße Ansiedler zur Ausbeute der Bodenschätze niedergelassen haben⁸. Der eigentliche Führer dieser Missionen im ewigen Eis ist P. Falaize. Über der Eskimomission im Vikariat Mackenzie wird aber die Indianermission nicht vergessen. Schulen, Waisenhäuser und Altersheime wachsen innerlich und äußerlich, wobei die Grauen Schwestern den Missionaren treue Hilfe leisten. Langsam ziehen auch die modernen Verkehrsmittel ein: Flugzeug und Radio; aber in der Hauptsache ist die Missionierung immer noch ein „Wandern für Christus“⁹ und der Hundeschlitten mit seiner ganzen grausamen Romantik sowie der Rindenkahn werden noch auf lange Sicht das gewöhnliche Missionsvehikel sein¹⁰.

In Südwestkanada wirken unter den Indianern von Vancouver Priester und Brüder der Gesellschaft Mariens. Sie leiten vor allem die 1890 von der Regierung gegründete Indianer-Handwerkerschule auf der kleinen Insel Cuperisland seit 1906 und haben innerhalb dieser Zeit 500 Zöglinge ausgebildet¹¹. — Ein wahres Missionswerk ist auch die Chinesenseelsorge, wie sie in verschiedenen kana-

¹ Monatsbl. OMI 28, 254; 29, 31; 31, 146.

² Ebd. 30, 379; vgl. 29, 349.

³ Ebd. 29, 126 u. 29, 31.

⁴ Ebd. 29, 255.

⁵ Ebd. 29, 190 u. MC 29, 469. Bis dahin war nur einmal jährlich Verbindung mit der Außenwelt durch Dampfpost.

⁶ Monatsbl. 30, 30 zum sechsten gewaltsamen Todesopfer seit 20 Jahren.

⁷ Ebd. 29, 309 u. 339 d. abenteuerlichen Fahrten . . . und Vorwärts im Eismeer!

⁸ Ebd. 30, 379 ff.

⁹ Ebd. 30, 158 Bischof Breynat (Mackenzie) legte von März bis Dezember 1929 zurück: 2500 Kilometer im Rindenkahn, 700 im Hundeschlitten, 1600 im Schiff auf dem Eismeer, 4700 im Flugzeug, 3850 in der Eisenbahn, 750 im Automobil, 300 im Wagen, zusammen 14 400 Kilometer. Vgl. MC 29, 318 Msgr. Joussard, Aux Castors.

¹⁰ Monatsbl. 29, 13 und folgende Nummern Br. Gerh. Kraut, Vom Gr. Sklavensee zum Eismeer . . . Der Missionar und seine Hunde usw.; 29, 62 Das Flugzeug im hohen Norden und 29, 94 Das Radio . . .

¹¹ KM 30, 91 nach Onze Missionarissen 29, 174 ff. Für den finanziellen Unterhalt sorgt die kanadische Regierung, die pro Kopf und vieljährlich 42,50 Dollar zahlt.

dischen Großstädten besonders in Montreal gehandhabt wird. Namentlich die 1902 eigens für die Chinesenmission (im In- und Ausland) gegründete Genossenschaft der Schwestern von der Unbefleckten Empfängnis nimmt sich ihrer in Schulen, Hospitälern usw. z. B. in Quebeck, Vancouver, Montreal usw. an. Neun Zehntel der in Montreal sterbenden Chinesen nehmen ihren Reisepaß zum Himmel in ihrem Hospital, während die Chinesenschule daselbst 70 Kinder zählt und die Katholiken 200 von 2000 in der Stadt lebenden Chinesen zählen. Studenten und andere Laienapostel stehen ihnen und dem Seelsorgspriester zur Seite, namentlich auch bei der Verteilung religiöser Schriften¹².

II. Die Indianer- und Negermission in den Vereinigten Staaten

(vgl. ZM 25, 137 ff.; 27, 297 ff. u. 29, 38 ff.)

Einen schweren Verlust erlitt die Indianermission der Jesuiten von Alaska mit dem Absturz seines ersten Flugzeuges und zweier Missionare gleich beim Probeflug¹³. — Von echt katholischem Leben in den Indianerreservationen bzw. Missionen der Jesuiten unter den Sioux von Dakota zeugt der letztjährige Katholikentag in der St. Francismission¹⁴ und ebenso in der Benediktinermission von St. Benedikt in Minnesota der zu Withe Earth stattgefundene Katholikentag¹⁵ der Chippewa. Mit sichtlichem Erfolg wirken seit 1923 in den beiden Sioux-Reservationen von Süddakota: Lowler Brule und Cheyenne River einige deutsche Herz-Jesu-Priester in Schulen und Stationsseelsorge. Auch ihre Missionsschule zu St. Mary in Illinois scheint von dieser Mission ihre Anregung erhalten zu haben¹⁶. — Zum großen Teil deutsche Missionsarbeit unter Indianern leisten auch die Franziskaner in ihren drei großen Missionsgebieten (vgl. die Übersicht in ZM 29, 39 f.), wie sich P. Beda Kleinschmidt OFM. bei seinem Besuche in den Reservationsmissionen bei den Menominees in Wisconsin-Michigan und bei den Navajosindianern von Neumexico-Arizona überzeugen konnte¹⁷. — Die von Navajos zugewiesene Reservation auf der Grenze der beiden Staaten Arizona und Neumexico umfaßt ganze 108 Quadratkilometer, in der 10 Patres schaffen. Acht Stationen haben regelmäßige Seelsorge. 1928 wurden vier Gotteshäuser gebaut und 226 Taufen gespendet, womit die Zahl der katholischen Navajos auf 4466 stieg ungerechnet die 7 Schulen außerhalb der Reservation¹⁸.

Erfreulicherweise mehrt sich zusehends das Interesse sowohl der „weißen Bevölkerung, besonders der Wissenschaftler, Wirtschaftsvertreter, Sozialpolitiker usw. im allgemeinen wie der katholischen kirchlichen Kreise im besonderen für die Negerfrage in den Ver. Staaten. Es sind bereits 18 Millionen oder 17 Prozent der Gesamtbevölkerung, in einzelnen Staaten sogar mehr als die Hälfte Neger bzw.

¹² KM 29, 115 ff.

¹³ LeMC 30, 650.

¹⁴ KM 30, 25.

¹⁵ KM 30, 121 und Indian Sentinel 29, 151 ff.

¹⁶ D. Reich 29, 149 f. P. Heimanns, Die Herz-Jesu-Priester in den Ver. Staaten; auch ebd. 181, 205, 241.

¹⁷ Antoniusbote 30, 135 f. Beda Kleinschmidt, Bei den Menominee-Indianern Nordamerikas und 24. Jahresbericht (1930) 22 ff. Bei den Franziskanern in Südwest.

¹⁸ KM 29, 182. Nach Our Negro and Indian Missions 31, 45 zählte man 1930 für die nordamerikanische Indianermission der V. St. 85 568 Getaufte, 390 Kirchen, 197 Priester, 2771 Kinder- und 514 Erwachsenentaufen und 88 Indianerschulen mit 7557 Schulbesuchern.

Farbige. Während der Haushalt der Weißen im Durchschnitt nur 1—2 Kinder aufweist, zählt derjenige der Farbigen über 4. Die Zahl der Analphabeten ist von 97 Prozent vor 60 Jahren auf nur 15 Prozent gesunken. Nachdem sämtliche Berufszweige sich ihnen erschlossen haben, ist kürzlich auch das erste schwarze Mitglied in den Bundeskongreß eingezogen¹⁹. Die vor 10 Jahren noch allgemein vertretene Ansicht von der geistigen Minderwertigkeit des Negers wird heute im Ernste nicht mehr aufrecht gehalten; ebenso wird die Behauptung von der sittlichen Minderwertigkeit durch katholische Negerfreunde schlagend widerlegt; und schließlich ist durch eine Rundfrage bei Arbeitgebern auch der letzte Vorwurf von der minderwertigen Arbeitsleistung des Negers erledigt²⁰.

Nur das katholische Priestertum war bislang den Negern Nordamerikas bis auf ganz wenige Ausnahmen verschlossen. Z. Zt. gibt es nur vier. Das von den Steyler Missionaren in Bay Saint Louis²¹ vor einigen Jahren errichtete Neger-Priesterseminar konnte bereits Allerheiligen 1930 die ersten 7 Kandidaten zum Empfang der Tonsur führen²². Es zählt gegenwärtig 40 Latinisten und 6 Theologen. Die Kapuziner haben ebenfalls 3, die Josephiten 2 Seminaristen in Vorbereitung²³. Die indirekte große Missionsaufgabe des genannten Seminars St. Augustin-Bay St. Louis ist es, durch die planmäßige Heranbildung von Negerpriestern auch für die übrigen Bildungsanstalten des Klerus in der Ver. Staaten den Weg zu bahnen²⁴. Auch das Komitee zur Förderung der Negermissionen aus weißen und farbigen Katholiken, das sich das Ziel gesetzt hat, die Bildung eines Negerklerus zu fördern, hat noch hohe chinesische Mauern von Vorurteilen und Schwierigkeiten zu überwinden²⁵. Dasselbe große Ziel und den Ausgleich der Rassengegensätze und ihres brutalen Ausbruchs hat im besonderen das von dem Seminar ausgegebene Vierteljahrsorgan im Auge, der St. Augustins Messenger, wie auch die diesbezügliche Propaganda- und Pressetätigkeit der Steyler in Nordamerika überhaupt²⁶. Zwei Tatsachen aus dem katholischen Missionsleben der Neger verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Die mit Hilfe katholischer Wohltäter von New York kürzlich zustande gekommene Gründung der katholischen Industrieschule „Cardinal Gibbons“ zu Ridge Md., die ein Gegenstück zu Tuskegee werden soll²⁷ und die entschiedenen 12 Negerpostulate auf dem katholischen Negerkongreß von Detroit im Herbst verflossenen Jahres²⁸. Man fühlt, daß ein frisches Erwachen durch die katholische Negermission geht. Der zahlenmäßige Anstieg der nordamerikanischen Missionserfolge

¹⁹ Um Seelen 30, 230 f. Zur Negerfrage; J. La Farge S. J., Negerkultur in N. Am. in Stimmen d. Zt. 29, 107 ff.

²⁰ KM 29, 182; Dr. Gilligan, The Morality of the Coleur Lins, und J. T. Gillard S. S. J., The Catholic Church and the American Negro.

²¹ S. den offiz. Report of the Negroe Missions 1929.

²² LeMC 30, 683.

²³ Steyler MB 29, 24; 30, 85.

²⁴ Our Missions 29, 88 s.; In P. Christman († 15. 2. 29) verlor das Negermissionswerk und speziell Bay St. Louis seinen eifrigsten Vorkämpfer der Gegenwart. Vgl. den Nachruf in St. Augustin Messenger April 1929 und Our Missions 29, 31.

²⁵ Ebd. 29, 31.

²⁶ Ebd. 29, 200 ss. Florian Haas S. V. D., In dealing with Negros.

²⁷ St. Aug. Messenger 29. April.

²⁸ LeMC 30, 649 s.; ausführl. in Osserv. Rom. 8. 11. 1930; Steyler MB 29, 23 ff.

bei den Farbigen ist einstweilen noch gering. Das zuständige Missionsbureau buchte 1929 insgesamt 204 715 schwarze Katholiken, denen in 191 ihnen ausschließlich zugewiesenen Kirchen 204 Priester, davon 4 farbige, dienten. Die meisten Negermissionare stellten die Josephiten: 72, die Väter vom Heiligen Geist 32, die Steyler 24, die Lyoner 4 usw.²⁹ Immerhin ist die Zunahme von 45 000 Negerkatholiken i. J. 1906 auf 204 715 i. J. 1929 und um mehr als 72 000 allein in den letzten 10 Jahren doch außerordentlich erfreulich³⁰. Die größte Hoffnung sind natürlich auch hier die Schulen, deren es 201 mit 31 595 Kindern gibt³¹. Im einzelnen werden für die Mission der Väter vom Heiligen Geist (1930) angegeben: 27 128 Katholiken, 347 Jahrestaufen Erwachsener, 1245 von Kindern christlicher Eltern, 11 026 Osterkommunionen, 203 Ehen³². Als neue Seelsorgsposten übernahmen dieselben Missionare 1. Tuscaloosa, 2. Birmingham und 3. Catholic Hill, drei bedeutende Industrieorte mit Farbigenpfarreien, Kirchen, Schulen und Stationsgebäuden³³. — Die Steyler Negermission verzeichnet für ihre Stationen Greenville, Jackson, Vicksburg, Meridian, Little Rock und Bay Saint Louis im Süden der Ver. Staaten insgesamt 1339 Getaufte, 44 Katechumenen, 93 Erwachsenen- und 73 Kindertaufen, 763 Schüler und 1033 Schülerinnen und 200 Kinder im Kindergarten sowie 32 Ehen (1927: letzte Statistik)³⁴. Hierzu kommt aber noch die Pfarrei St. Elisabeth in Chicago mit 3000 katholischen Neger, jährlich ca. 200 Erwachsenentaufen und 1000 Schulkindern³⁵. Die Hauptarbeit in den obigen Stationen leisten die Steyler Missionsschwwestern, die in ihrer Zahl von 53 ganze 10 einheimische hatten³⁶. Leider ging die herrliche Elisabethkirche zu Chicago anfangs 1930 in Flammen auf³⁷. Eine neue rege Tätigkeit haben die Steyler ferner aufgenommen in den Negerpfarreien: Bay Saint Louis (1923), Pine Bluff (Ark. 1928), St.-Augustinus-Pfarrei in Nort-Little Rock (Ark. 1929), St. Patrick in Oakland (Calif. 1929), St.-Thomas-Pfarrei zu Pointe a la Hache (La. 1928), Sta Caecilia in Louisiana 1929, St. Nikolaus in St. Louis (Mo. 1926) und in dem Erziehungsinstitut Ss. Rosary zu Lafayette (La. 1929). — Die Lyoner Negermission in Georgia wies 1929 auf 9 Stationen 14 Missionare, 27 Schwestern, 13 Katechisten, 2010 Getaufte, 180 Katechumenen, 123 Taufen Erwachsener, 88 von Kindern, 22 Ehen und 8 Schulen mit 1778 Besuchern auf³⁸. — Neuesten Datums ist die Übernahme einer ganzen Negerpfarre mit Schule und Waisenhaus durch die Franziskanerinnen Mariens aus New York und ihren Seelsorger in Cincinnati³⁹. Ein hervorragendes katholisches Neger-Erziehungswerk ist auch die Gründung P. Stephan Eckerts O. Min. Cap. von St. Benedikt in Milwaukee⁴⁰.

²⁹ Ebd. Über die Josephitenmission vgl. The Shield 1931 (vol. X) Nr. 5, The Negro-Americas Responsibility.

³⁰ Ser. Weltapost. 30, 48 ff. Die Negermission St. Benedikt (Milwaukee).

³¹ Report of the Negro Missions 1929.

³² Echo a. d. M. 30, 144 f. u. 177 (Statistik). ³³ Ebd. 30, 87.

³⁴ Steyler MB (56. Jahrg.) 28/29, 48.

³⁵ Ebd. Anm.

³⁶ Missionsgrüße 29, 2; vgl. 30, 2 letzte Statistik der Steyler Schwestern.

³⁷ Steyler MB 30, 150 f.

³⁸ Echo Miss. Lyon 30, 75 (Statistik v. 1. Aug. 1929). ³⁹ LeMC 664.

⁴⁰ Ser. Weltapost. 30, 48 ff. Nach der soeben veröffentlichten Statistik der Commission for the Cath. Missions among the Colored People and the Indians (Jan. 1931) wurden Ende 1930 gezählt: 215 511 Getaufte, 196 Negerkirchen, 219 Priester, 6 351 Kinder- und 3076 Erwachsenentaufen (1929/30),

Bescheidener sind noch die Erfolge in der nordamerikanischen Mission unter den eingewanderten Japanern sowohl der Maryknollers zu Seattle im Nordwesten, wo 1929 die ersten 9 getauft wurden und 200 Katechumenen gezählt wurden⁴¹, wie der Steyler, die 1925 zu San Francisco in Kalifornien damit begonnen haben.

III. Die mittelamerikanischen Missionsfelder

Schwer gelitten hat unter den religionsfeindlichen Wirren in Mexiko die Tarahumaramission der spanischen Jesuiten, die bis auf ganz wenige mit ihrem Hilfspersonal das Feld räumen mußten, während die Zurückgebliebenen unter unsäglichen Schwierigkeiten, Leiden und Verfolgungen die Mission für die wieder angebrochene Friedenszeit retteten⁴². Zu Belville in Texas ist eine auch in Mexiko zugelassene Missionsgesellschaft der „Missionare von Guadalupe“ ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe die Bekehrung der mexikanischen Indianer sein soll⁴³. — Mittelamerika, der ständige Schauplatz von Soldatenaufständen, Revolutionen und Verwüstungskriegen, leidet in religiöser Hinsicht namenlos durch entsetzlichen Priestermangel, Fehlen katholischer Lehrkräfte und finanzieller Mittel für katholische Schulen, Mangel einer guten Presse und kirchenfeindliche Umtriebe. Ein Drittel der Pfarreien ist ohne Priester⁴⁴. Die Wiederaufnahme regulärer Beziehungen zum Apost. Stuhle wird sich aber zum Guten auswirken und besonders einen stärkeren Nachwuchs des Klerus und den Zustrom missionarischer Kräfte für altes und neues Heidentum zur Folge haben⁴⁵. In Guatemala rief der neue Präsident sofort die verbannten Ordensleute zurück. Die Regierung selbst legt Wert auf die Missionierung der Indianerdörfer. Bei einer Missionsreise im Flugzeug traf der Lazaristenpater van Kleef einen Dominikaner an, der schon 6 Jahre keinen Priester mehr gesehen hatte⁴⁶. Neben den Lazaristen sind besonders Kapuziner eifrig mit dem Wiederaufbau und der Missionierung befaßt, so besonders in Nicaragua, wo sie Schulen, Presse, Volksmissionen usw. leiten und außer der kleinen Insel Nicoya das Vikariat Bluefields betreuen. 13 Missionare teilen sich dort in die Arbeit für 17 000 Katholiken, 15 000 Andersgläubige und 14 000 Heiden. Fast die gesamte Jugend von Bluefields geht in die Missionsschulen⁴⁷. Seit 1926 ist den spanischen Kapuzinern auch die Mission der Inseln San Andres und Providencia anvertraut, wo sie die kirchliche Zukunft förmlich dem Sektenwesen abgerungen haben⁴⁸. In dem 1916 errichteten Vik. Pedro de Sula sind spanische Lazaristen die Retter der Religion gewesen. Ihre eigentliche Heidenmission erstreckt sich daselbst fast nur

211 Schulen und 34 442 Schulkinder (Our Negro and Indian Missions 1931, 25).

⁴¹ Rev. Hist. Miss. 30, 615.

⁴² KM 29, 266 ff. zur Leidensgesch. d. Tarahumaramission; vgl. Etudes (Paris) 30, 195—212 A. Brou S. J., Une mission mexicaine sous la terreur (1926—30); dazu die Übersicht in der Zeitschr. der spanischen Missionswelt-ausstellung Revista de la exposicion Misional española = Rev. Expos. Esp. im Folgenden S. 448.

⁴³ Steyler MB 29/30, 151.

⁴⁴ Ser. Weltap. 31, 97 ff. Hier. Graf O. Min. Cap., Lage d. Kirche in Mittelamerika.

⁴⁵ AAS 28, 297 ss.

⁴⁶ St. Vincentius a P 30, 156 ss.; vgl. 29, 86 s.

⁴⁷ Ser. Weltap. 31, 7; vgl. 26, 139, 143; 27, 127; 29, 119; 30, 97 ff.

⁴⁸ Rev. Exp. Mis. 699; Ser. Weltap. 30, 98 ff.

auf die Stämme der Zambos, Mosquitos und Payas in „La Mosquitia“⁴⁹. Alle Klagen und Nöten wiederholen sich in dem noch jungen Vikariate Limon der deutschen Lazaristen⁵⁰ und in der bitterarmen Mission der Söhne vom Unbefleckten Herzen Mariä im Vikariat Darien oder Panama⁵¹. — Aus der westindischen Missionskirche ist von Jamaica das durch einen chinesischen Jesuiten Tang eingeleitete chinesische Missionswerk zu nennen. Etwa 600 von 5000 sind bereits katholisch⁵². Auch die Seelsorge und Bekehrungsarbeit der zu drei Vierteln aus Negern bestehenden Bevölkerung von 860 000 Seelen obliegt den Jesuiten⁵³. Schwierig ist ebenfalls die Mission der amerikanischen Kapuziner, die 1924 ihre spanischen Mitbrüder ablösten, auf Porto Ricco, da mit dem Übergang in amerikanischen Besitz 1898 auch die staatlichen Hilfsmittel wegfielen, Sekten die Insel überschwemmten und religiöse Gleichgültigkeit einriß. 1928 zerstörte ein Wirbelsturm viele Kirchen und Schulen⁵⁴.

IV. Die südamerikanischen Missionsfelder

(vgl. ZM 29, 44 ff.)

1. Columbia. Reiche Frucht hat der 1924 zu Bogota abgehaltene erste nationale Missionskongreß gezeitigt, indem Regierung, Volk und spezielle Missionskreise wetteifern, das noch ungeheure Missionsfeld Columbias selbst christlich zu gestalten. Durch die Bemühungen des Bischofs von Santa Rosa ist zu Yarumal im Departement Antiochia (1929) das erste Missionsseminar Columbias eröffnet worden⁵⁵. — Die Karmelitermission von Urabá im äußersten Nordwesten schreitet von vier Zentren aus vorwärts⁵⁶. Die 1928 errichtete Präfektur der Jesuiten Magdalenenstrom ist wie die vorige hauptsächlich eine Negermission, deren vier Hauptstationen alle rechts von dem großen Strome liegen⁵⁷. Die Präfektur des Missionsseminars von Burgos Sinú mit 60 000 Einwohnern hat es hauptsächlich mit einem veräußerlichten und halbheidnischen Negerchristentum zu tun⁵⁸. In der am großen Ozean gelegenen Präfektur Choco haben die Söhne vom Unbefleckten Herzen Mariä unter der bunt gemischten Bevölkerung in zwölf Jahren herrliche Erfolge zu verzeichnen, z. B. die Zahl der Kirchen von 3 auf 68 erhöht, das katholische Leben allenthalben wieder neubelebt und auch die Arbeit unter den heidnischen Indianern in Angriff genommen⁵⁹. Bei dem kleinen wilden Völkchen der Tunebosindianer im Vikariat Casanare gelang es dem Oberhirten der Augustinerrekollekten, auf einer Volksversammlung den Aufständen und Fehden ein Ende zu bereiten und christliche Stammesoberhäupter wählen zu lassen, wodurch die Zukunft der Missionierung gesichert erscheint⁶⁰. Zum Vikariat erhoben wurde die Kapuzinerpräfektur von Caquetá. Das Zivilisations-

⁴⁹ Rev. Exp. Mis. 763 ss. u. KM 30, 312.

⁵⁰ Sankt Vinzenz 30, 125; vgl. 29, 102 (Limon).

⁵¹ KM 30, 250.

⁵² Ebd. 30, 121 f.

⁵³ Ebd. 30, 344 f.

⁵⁴ Ser. Weltap. 30, 127 f. 191 nach Ser. Home J. Febr. 1930.

⁵⁵ Oss. Rom. 9. 2. 29; LeMC 29, 137. Lehmacher S. J., D. Missionen am Westgastade Kolumbiens in KM 29, 14 u. 38.

⁵⁶ Rev. Exp. Mis. S. 400 und KM 29, 15.

⁵⁷ KM 30, 152 f. Die Mission versehen kolumbische Jesuiten (seit 1928 Präf.).

⁵⁸ Rev. Exp. Mis. 602 ss.; KM 29, 15 f.

⁵⁹ Rev. Expos. Mis. 360 ss.; KM 29, 39.

⁶⁰ Revista de Misiones (kolumbische Zeitschr. d. V. Gl. V.) 30, 220.

werk der spanischen Kapuziner ist wirklich über alles Lob erhaben: Wege haben die Anden überquert; Urwälder wurden gelichtet, Sümpfe getrocknet, Dörfer und Kolonien angelegt zur Siedlung der Nomadenstämme und ein Boden für 20 Millionen Menschen vorbereitet, wo jetzt erst 60 000 leben. Neben den Kirchen und Kapellen erhoben sich Schulen und zu Sibundoy ein Seminar zur Heranbildung von Priestern. Die Zahl der Katholiken beträgt 24 000, für die sich 28 Missionare, 8 Maristenbrüder, 32 Franziskanerinnen Mariens und 20 Lehrpersonen aufopfern⁶¹. In dem im äußersten Norden gelegenen Vikariat Goajira gelang es dem Kapuzinerbischof, zwei feindliche Stämme zu versöhnen und der Mission bei den Indianern einen friedlichen Boden zu bereiten⁶².

2. Ecuador. Auch in Ecuador, wo die ewigen Revolutionen und die liberale Herrschaft das Missionswerk nie recht zur Blüte kommen ließ, hat sich im Anschluß und durch die Flugschrift „El Oriente Domenicano“ bei Gelegenheit der vierten Zentenarfeier dominikanischer Missionsarbeit im Lande eine Gesellschaft: „Fray Bartolomeo de Las Casas“ gebildet, die zur Aufgabe hat, die Missionstätigkeit populär zu machen und die Indianermissionen Ecuadors zu fördern⁶³. Mit großen Schwierigkeiten ringen die Salesianer in ihrer Kivaramission (Mendez y Guadaluiza) einmal wegen der nomadenhaften Zerstreuung und dann wegen der seit Jahren herrschenden Stammesfehde. Geplant sind zu Indanza eine Landwirtschaftsschule, ein kleines Hospital und ein Waisenhaus. Wackere Mitarbeit leisten den Patres die Mariahilfsschwester⁶⁴.

3. Peru. Den Passionisten im Vikariat Marañon kamen 1928 die ersten Franziskanerinnen Mariens zu Hilfe. Etwa 6000 heidnische Indianer bleiben ihnen noch zu bekehren⁶⁵. Ein sehr verdienstvolles Missionswerk haben auch in Peru die Salesianer begonnen mit der Leitung von landwirtschaftlichen Indianerschulen. Die erste eröffneten sie 1925 zu Yucai; eine zweite übergab ihnen die Regierung 1929 zu Salcedo ganz in der Nähe des Titicases für das nördliche Gebiet. Sie bietet Raum für nicht weniger als 500 Kostschüler⁶⁶.

4. Bolivia. Nachdem die beiden Vikariate El Beni und Gran Chaco vor einigen Jahren von der Riesendiözese Santa Cruz abgetrennt worden sind, umfaßte letztere immerhin noch ein Gebiet von der Größe ganz Österreichs und Italiens, hatte aber nur 31 Priester, von denen ganze 16 in der Stadt Santa Cruz lebten. Den östlichen Teil gegen Brasilien und Paraguay hat deshalb Rom (1930) einschließlich die berühmte Guarayos- und Sirionosmission der Tiroler Franziskaner zum Vikariat Chiquitos⁶⁷ erhoben und dieses, das heutige Österreich zweieinhalbmal an Größe überragende Gebiet, der Tiroler Franziskanerprovinz anvertraut. Es handelt sich um reinrassige, aber sprachlich sehr verschiedene Stämme von Indianern. Die Guarayosmission zählt schon 6730 Getaufte und noch 5000 Heiden⁶⁸. Die 1927 begonnene Sirionos-

⁶¹ Ser. Weltap. 30, 190; KM 30, 250 f.; LeMC 30, 540; Rev. Exp. Mis. 214.

⁶² LeMC 30, 458; Ser. Weltap. 29 Juni-Juli; KM 30, 58 f.; Rev. Exp. Mis. 306. ⁶³ LeMC 28, 280.

⁶⁴ Boll. Sales. 29, 278 ss. Dr. Crespi, Fervido lavoro apostolico; Exp. Mis. 75.

⁶⁵ Ann. des Franciscaines Miss. de Marie 29 mars 29; KM 29, 295.

⁶⁶ Boll. Sales. 29, 294 ss.; KM 30, 25 und 29, 121.

⁶⁷ 14. Jahresber. der Franzisk. (Tiroler) 1931, 12—20.

⁶⁸ Ebd. 24 Statistik der Guarayosmission.

mission ringt noch mit den Anfangsschwierigkeiten südamerikanischer Indianermissionen⁶⁹. Im Vikariat des bolivianischen Gran Chaco drangen in den letzten Jahren religions- und sittenlose Weiße ein und zerstörten durch ihre Gewalttaten, Absatz von Alkohol usw. die Arbeit der Mission, bis ein Kazike bei der Regierung in La Paz energische Abhilfe durchsetzte⁷⁰. Eine zufriedenstellende Neuregelung der Eigentumsfragen im Vikariat ist dem Apostolischen Nuntius zu danken⁷¹. — Mitten in den Gründungsarbeiten ihrer 100 Quadratkilometer großen von der Regierung ausschließlich der Mission und den Indianern zugewiesenen Reservation stecken die deutschen Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau in der Präfektur Pilecomayo. Nach siebenmaliger Überschwemmung und Verlegung der ursprünglichen Station ersteht nun das Zentrum an der großen Lagune Escalante⁷².

5. Paraguay. In entsetzlicher Armut leben die versprengten Indianerreste in paraguayischen Chaco, wo die Salesianer Don Boscos sich langsam den Weg zu den Herzen der Tobas schaffen. Bis zu größeren Erfolgen ist es noch weit⁷³.

6. Chile und Argentinien. Die immer rührige Kapuzinermission Araukanien in Chile erlitt vor zwei Jahren einen schweren Verlust durch den Brand der Niederlassung und Kirche zu Valdivia, wobei zwei Patres in den Flammen umkamen⁷⁴. Unter dem Vorsitz von Bischof Beck tagte am 22. April 1930 in Loncoche (Araukanien) das 5. „Parlament“ der Union Araucana über drei wichtige Tagesfragen: 1. Neugründung von Schulen an Orten mit Indianerbevolkerung; 2. Errichtung einer Mittelschule für Araukaner zur Ermöglichung des Hochschulstudiums und 3. Anleitung zu besserer Bodenbewirtschaftung⁷⁵. Eine Riesenausdehnung hat das südlichste Vikariat der Welt: Magellan mit seinen 264 946 Quadratkilometern. Zur Größe kommt als Hemmnis das rauhe Klima, die Vorsündflutlichkeit der Verkehrsverbindungen, die Armut der Mission, die geringe Zahl der Missionare usw. Trotzdem sind die Salesianer unermüdlich und tatkräftig an der Arbeit. Sie vergrößern und vermehren ihre Schulen, schließen das Volk in praktischen religiösen Vereinigungen zusammen und wirken besonders durch das Apostolat der Presse⁷⁶. Die letzten spärlichen Reste der einstens zahlreichen Feuerländer: Onas, Alakalufen und Yaganes werden in eigenen Häusern angesiedelt⁷⁷. Schwere Sorgen bringt das neue Landverteilungsgesetz für Kleinsiedler mit sich, wodurch z. B. bei Punta Arenas, Porto Natales neue große Kolonien entstehen⁷⁸.

7. Brasilien. Die kirchliche Hierarchie Brasiliens hat sich in den letzten Jahrzehnten mit Riesenschnelligkeit entwickelt und zählte 1930: 66 Bistümer sowie 18 Missionssprengel⁷⁹. Trotzdem leidet die Missionierung der Indianer unter den steigenden Seelsorgsnöten der weißen Bevölkerung und wegen des spärlichen einheimischen Priesternachwuchses immer noch außerordentlich schwer. Die in den drei Südstaaten Rio Grande, Santa Catharina und Paraná noch vor-

⁶⁹ Ebd. 25 über die Aufstände usw.

⁷⁰ LeMC 30, 267.

⁷¹ Ser. Weltap. 30, 352.

⁷² Monatsbl. OMI 29, 170 ff. In bolivianischer Wildnis; 30, 305 Holzarbeiten im bolivian. Chacowald; 30, 341 ff. über die Chulupiindianer.

⁷³ Boll. Sales. 29, 86 Una visita ai Tobas.

⁷⁴ LeMC 29, 41.

⁷⁵ Ser. Weltap. 30, 256 nach El Araucano vom 1. Mai 1930.

⁷⁶ Boll. Sales. 29, 153.

⁷⁷ MC 29, 402.

⁷⁸ Boll. Sales. 29, 50.

⁷⁹ Vgl. Lex. f. Theol. u. Kirche II (Art. von P. Sinzig O. F. M.) und Karte.

handenen rund 2000 halbwilden Coroados und Botokuden scheinen rettungslos dem Untergang preisgegeben zu sein⁸⁰. Eine der hoffnungsreichsten Indianermissionen Brasiliens verspricht dagegen die neue Jesuitenmission in der Prälatur Diamantino (errichtet 1930) im Staate Matto Grosso zu werden, wo sich noch eine Gesamtzahl von rund 40 000 Rothäuten finden soll⁸¹. Noch keine Indianermission hatte bis jetzt das fast ganz von Indianern bewohnte Goyaz, wo die Söhne vom Herzen Mariã die neu errichtete Prälatur Bananal in Angriff genommen haben, nachdem protestantische Sekten N. A. bereits an der Arbeit sind⁸². Aus der Salesianermission Prälatur Registro de Araguaya im Matto Grosso werden die bittersten Klagen laut über die Zerstörungsarbeit der Revolutionäre des Jahres 1926. Die Stationen erheben sich aus den Trümmern, am Rio Vermelho und Rio Mortes wird die Mission fester begründet und bereits auch auf die Carajas und Chacantes am Xingu ausgedehnt⁸³. — Der neue Kapuzinerprälat von San José de Grajahú Lonati hat sein Programm ganz besonders auf die noch etwa 10 000 zählenden Indianer seines Sprengels gerichtet, ist aber dank der Verwahrlosung der Bevölkerung (100 000), Priestermangel, Wühlarbeit von Freimauren und Sekten darin sehr gelähmt⁸⁴. — Eine solide wenn auch langsame Entwicklung nimmt die deutsche Franziskanermission am Cururú unter den Mundurucui-Indianern. In den Berichten von 1928 ist die Rede von 1100 getauften und 155 andern angesiedelten Indianern, 1930 von 122 getauften Kindern, die sich schnell an die tägliche heilige Kommunion gewöhnt haben⁸⁵. — In der Salesianermission von Rio Negro sind aus den 300 angesiedelten Indianern i. J. 1928 schon 1395 geworden. 1929 wurden in San Gabriel nicht weniger als 1 176 Taufen gespendet. Unter 3500 Uaicas ist ein argentinischer Pater erfolgreich tätig und auch am Papury an der Grenze von Kolumbien erstet eine Station⁸⁶. Die 1925 errichtete Prälatur Porto Velho blüht ebenfalls mächtig empor. 1928 wurde eine Station zu Porto Velho, 1929 eine zweite zu Humayta und eine dritte zu Guajara-mirim begonnen; und inzwischen dürfte die Station unter den gefürchteten Paratintins ebenfalls aus den Grundmauern erstanden sein. Mariahilfsschwestern werden erwartet für Schule und Krankenpflege⁸⁷. Auch die spanischen Augustinerrekollekten zählen in ihrer 1925 übernommenen Prälatur Labrea am Rio Purus unter 45 000 Bewohnern noch 5000 Indianer, von denen 1928 schon 500 als Katechumenen angegeben werden⁸⁸. In der Kapuzinermission von Solimões wird geklagt, daß das „frühere Sodoma und Gomorrha“ der mit Gummigewinnung betätigten Bevölkerung durch die englische Gummikonkurrenz in vollständige Erwerbslosigkeit geraten und zu einer „grünen Hölle“ geworden sei. Trotzdem lauten andere Berichte wieder von guten Erfolgen der italienischen Missionare. Der Kapuzinerpfarrer von St. Paul konnte z. B. bei den nahe angesiedelten Indianern eine

⁸⁰ KM 30, 33 ff. B. Rambo S. J. Die letzten Halbwilden in Südbrasilien.

⁸¹ Ebd. 31, 135 ff. ⁸² KM 29, 121 nach El Misionero 29, 14 ss.

⁸³ KM 29, 121 zur Entwicklung seit 1906 MC 28 16. Nov.

⁸⁴ Ser. Weltap. 30, 289 ff.

⁸⁵ 24. Jahresber. (1930) 17. Die Franziskanermissionen Antoniusbote 30, 191 f. Bei d. Urwaldindianern am Cururu; vgl. den 23. Jahresbericht (1929) d. Franziskanermissionen S. 21 ff. ⁸⁶ Boll. Sales. 29, 16.

⁸⁷ Ebd. 29, 16 ss. Bericht des Obern P. Massa.

⁸⁸ Rev. Exp. Mis. 455 u. 460.

Katechismusschule eröffnen. Auch konnten sie das 1925 vollendete Missionskolleg in St. Paul eröffnen (1927)⁸⁹. Eine regelrechte Missionsarbeit leisteten auch die Steyler Patres in der von ihnen 1920 übernommenen Pfarrei Santo Christo dos miracles von Rio de Janeiro mit 30—50 000 meist farbigen und vollständig dem religiösen Leben fernstehenden Pfarrkindern⁹⁰. Endlich ist die seit einigen Jahren mit stärkerem Druck betriebene Mission unter den eingewanderten Japanern im Staate S. Paulo zu erwähnen. Die Jesuiten unter Leitung von P. Guido del Toro betreuen die Mission in der Stadt S. Paulo, im Nordwesten und in Santos (Stadt)⁹¹, während Steyler Patres unter Führung von P. Rosenhuber dieselbe in den Kolonien Registro, Katsura bzw. Iguape und Sete-Barres in der Diözese Santos versehen⁹². Die Erfolge sind durchaus zufriedenstellend. P. Toro konnte bereits bis Ende 1929 gegen 600 Japaner taufen⁹³. Leider sind aber auch hier schon protestantische Sekten an der Arbeit⁹⁴.

8. Venezuela. Über das 1924 von der Diözese Guyana abgezweigte Vikariat Caroni berichten die spanischen Kapuziner, daß sie zwar unter der unwissenden und unsittlichen weißen Bevölkerung bis jetzt (1928) sieben Pfarreien aufgetan, aber für die tiefer in den Wäldern sitzenden Indianer noch kaum Nennenswertes tun konnten. Eine Anfangsstation ist allerdings gegründet zu Araguaimujo zugleich mit Waiserhaus (70 Kinder) und Musterfarm; eine zweite an der Grenze von Guyana: San José de Guarauno nach Fertigstellung einer Grammatik der Guaranosprache und eine dritte ist geplant an der brasilianischen Grenze. Zwei der opferfreudigen Missionare starben bereits seit 1924 am Sumpffieber, einer am Typhus, ein vierter kam auf einer Flußfahrt ums Leben⁹⁵.

Kleinere Beiträge

Urchristentum und Kindertaufe

Von Max Meinertz in Münster

Es gibt kein ausdrückliches Zeugnis im Neuen Testament dafür, daß im apostolischen Zeitalter auch die unmündigen Kinder getauft worden sind. Das ist durchaus begreiflich, da die heiligen Bücher Urkunden des ersten Missionszeitalters sind, in dem es sich wesentlich um die Bekehrung Erwachsener handelte. Es fragt sich nur, ob die Grundsätze des Neuen Testaments die Kindertaufe bejahen oder nicht. Über diese Frage ist unlängst eine interessante Kontroverse zwischen zwei protestantischen Theologen geführt worden. H. Windisch hat in seinem Aufsatz „Zum Problem der Kindertaufe im Urchristentum“ (Zeitschrift f. d. ntl. Wissenschaft 28 [1929] 118—142) geradezu behauptet, daß die Kindertaufe der katholischen Kirche einen Abfall vom apostolischen Christentum bedeute. Demgegenüber zeigt A. Oepke (Urchristentum und Kindertaufe, ebd. 29 [1930] 81—111), wie unberechtigt eine solche Ablehnung der Kindertaufe aus den ursprünglichen Grundauffassungen heraus sei.

⁸⁹ KM 30, 285 nach II Massaja 30, 128; vgl. KM 29, 295 f.; Ser. Weltap. 30, 14, 40, 65 ff.

⁹⁰ Steyler MB 29, 24, 29.

⁹¹ LeMC 29, 249; KM 30, 380.

⁹² Steyler MB 29, 174 Bericht v. P. Hellenbrock; 30/31, 86 von P. Platzköster SVD.

⁹³ LeMC 29, 249.

⁹⁴ KM 29, 22, 83, 175.

⁹⁵ Rev. Exp. Mis. 508; KM 30, 25.